

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



#02
22.01.
19.30

ERÖFFNUNG DANISH CHAMBER ORCHESTRA

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón



WOCHE 26

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht**.

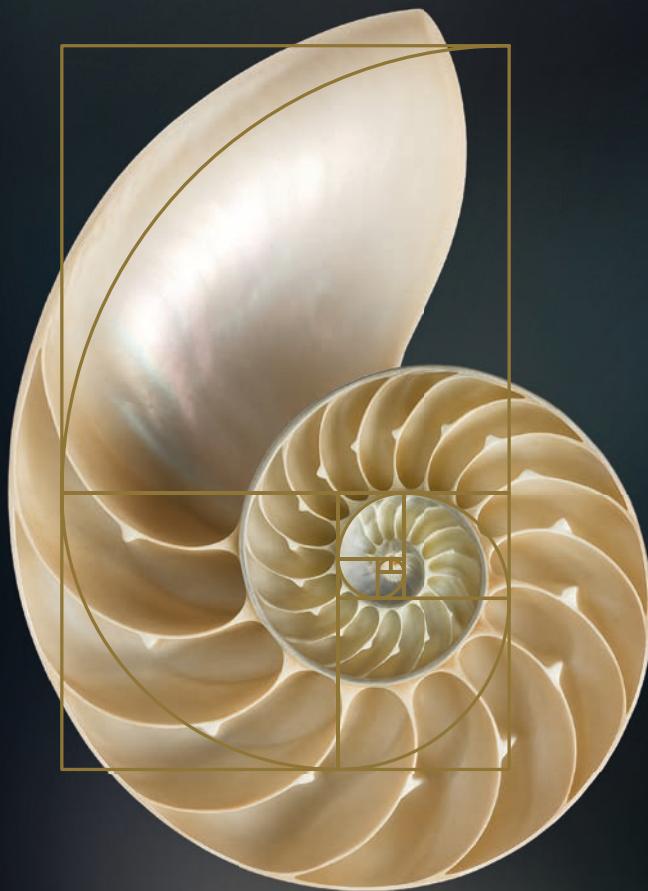
Einmal Miele, **immer Miele**.



M

MOZARTFEST
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit Idol Mozart

Start Vorverkauf 27. Januar

mozartfest.de



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG



Musik für eine bessere Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E. KÖCHERT
SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(+43-662) 84 33 98

www.koechert.com



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club





Igor Levit spielt Beethoven

Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden
München Isarphilharmonie 20 Uhr

| | | | |
|-----------|-----------|------------|------------|
| 16.2.2027 | 27.4.2027 | 18.10.2027 | 23.11.2027 |
| 17.2.2027 | 28.4.2027 | 19.10.2027 | 24.11.2027 |

Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich
www.bellarte-muenchen.de • 089-8116191

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

22.–25. MAI 2026



Bon Voyage!



ROLEX

Künstlerische Leitung

Cecilia Bartoli

www.salzburgfestival.at



susanne spatt

SALZBURG

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158
www.susanne-spatt.com



YANNICK
NÉZET-SÉGUIN



YUJA
WANG



MARTIN
SCORSESE



SONYA
YONCHEVA



MICHAEL
BUBLÉ

REACH FOR THE CROWN



SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976



THE DAY-DATE



ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2026

ERÖFFNUNGSKONZERT DANISH CHAMBER ORCHESTRA

KONZERT

Danish Chamber Orchestra

Adam Fischer Dirigent

Emily D'Angelo Mezzosopran

Rolando Villazón Moderation

#02

DO, 22.01.

19.30 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal

IM RADIO

DI, 27.01.26, 19.30 Uhr, Ö1

ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG
SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern und Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationaen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026

 Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

MOZART (1756–1791)

Aus *Lucio Silla* KV 135: Ouvertüre

Komponiert: Mailand, Ende 1772

CLAUDIO MONTEVERDI (1567–1643)

Aus *L'incoronazione di Poppea* SV 308:

Arie der Ottavia „Disprezzata regina“

Komponiert: 1642

MOZART

Aus *Mitridate, re di Ponto* KV 87: Ouvertüre

Komponiert: vermutlich Mailand, Ende 1770

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

Aus *Ariodante* HWV 33: Arien des Ariodante

„Scherza, infida“ & „Dopo notte atra e funesta“

Komponiert: 1734

Pause

MOZART

Aus *La clemenza di Tito* KV 621:

Ouvertüre & Arie des Sesto Nr. 9 „Parto; ma tu, ben mio“

Komponiert: Prag, August 1791

Sinfonie g-Moll KV 550

Zweite Fassung mit Klarinetten

Datiert: Wien, 25. Juli 1788 / Revidiert: Wien, um 1788/90

1. Molto allegro

2. Andante

3. Menuetto. Allegretto – Trio

4. Allegro assai

DIE WERKE

“

DIE TONART G-MOLL FINDET SICH IN MOZARTS SCHAFFEN
STETS IN VERBINDUNG MIT BESONDERS DRAMATISCHER
UND LEIDENSCHAFTLICHER AUSSAGE [...]. DOCH IN KEINEM
DIESER WERKE OFFENBART SICH EIN SO INTENSIVER
AUSDRUCK TRAGISCHER UND SCHMERZLICHER EMPFINDUNG
WIE IN DER G-MOLL-SINFONIE, DIE NICHT ZUFÄLLIG VON
ENORMER WIRKUNG AUF DIE MUSIKALISCHE ROMANTIK WAR.

Aus dem Einführungstext

Wird man Wolfgang Amadé Mozart – neben Christoph Willibald Gluck – mit guten Gründen als den herausragenden Komponisten von Opern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bezeichnen dürfen, so gilt dies in ähnlicher Weise für Georg Friedrich Händel in der ersten Hälfte jenes Jahrhunderts und für Claudio Monteverdi in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das Programm des heutigen Eröffnungskonzerts der Mozartwoche 2026 stellt zunächst Ausschnitten aus Mozarts Opernschaffen drei Arien aus Opern von Monteverdi und Händel gegenüber, bevor der Abend mit Mozarts g-Moll-Sinfonie KV 550 endet.

MOZART

Aus *Lucio Silla KV 135 & Mitrídate, re di Ponto KV 87: Ouvertüren*

Die Opern *Mitridate, re di Ponto* KV 87 und *Lucio Silla* KV 135 entstanden im Rahmen der drei ausgedehnten Reisen nach Italien, die Mozart und sein Vater Leopold zwischen Dezember 1769 und März 1773 unternahmen. Sie repräsentieren den Typus der *Opera seria* und erlebten ihre Premieren im Teatro Regio Ducale in Mailand,

wo sie die Karnevals-Opernsaison, die üblicherweise am zweiten Weihnachtsfeiertag begann, eröffneten: *Mitridate* 1770 im Verlauf der mehr als fünfzehn Monate dauernden ersten Reise, *Lucio Silla* 1772 während der kürzeren dritten Reise. Mit beiden Werken konnte der junge Komponist beachtliche Erfolge erringen. Für *Mitridate* sind insgesamt 22 Aufführungen dokumentiert, für *Lucio Silla* sogar 26. Die Ouvertüren sind jeweils dreiteilig angelegt, wobei zwei Abschnitte in schnellem Tempo einen Andante-Mittelteil umrahmen.

CLAUDIO MONTEVERDI

Aus *L'incoronazione di Poppea* SV 308: Arie der Ottavia „Disprezzata regina“

Die Uraufführung von Claudio Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* fand in der Karnevals-Saison des Jahres 1643 im Teatro Santi Giovanni e Paolo in Venedig statt. Dieses letzte Bühnenwerk des damals 75-jährigen Komponisten gilt zurecht als eine seiner innovativsten Schöpfungen und wurde vielfach als sein Meisterwerk und als bedeutendste Oper des 17. Jahrhunderts bezeichnet. Die Handlung spielt im antiken Rom des Kaisers Nero und präsentiert eine bemerkenswert große Zahl an Charakteren, darunter Nero selbst, seine Ehefrau Ottavia und Poppea, seine Geliebte. In ihrer dramatischen Arie „Disprezzata regina“ aus dem 1. Akt beklagt die verzweifelte Ottavia ihre unglückliche Ehe und verflucht ihren treulosen Gatten.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Aus *Ariodante* HWV 33: Arien des Ariodante „Scherza, infida“ & „Dopo notte atra e funesta“

„[...] ich gehe alle Sonntage um 12 uhr zum Baron van Suiten – und da wird nichts gespiellt als Händl und Bach.“ In diesen Worten aus einem Brief Mozarts an seinen Vater vom 10. April 1782 spiegelt sich seine tiefe Bewunderung für die Musik Johann Sebastian Bachs



George Frideric Handel

Georg Friedrich Händel. Porträt. Lithographie nach einem zeitgenössischen Bildnis.
Berlin, akg-images

und Georg Friedrich Händels ebenso wie in den Bearbeitungen mehrerer Händelscher Werke, die er für Gottfried van Swieten ausführte. Von 1720 bis 1728 hatte Händel für die Royal Academy of Music, deren Anliegen die dauerhafte Etablierung der modernen italienischen Oper in London war, als musikalischer Leiter die besten Sängerinnen und Sänger Europas engagiert und nicht weniger als 14 neue Opern komponiert. Anschließend führte er ein Opernunternehmen in eigener Regie, zunächst gemeinsam mit dem Schweizer John Jacob Heidegger, dem langjährigen Leiter des Theaters am Haymarket, ab 1734 dann mit dem Manager John Rich am königlichen Theater von Covent Garden. Zwischen 1733 und 1735 brachte er mit *Orlando* HWV 31, *Ariodante* HWV 33 und *Alcina* HWV 34 gleich drei Opern auf die Bühne, denen Episoden aus Ludovico Ariostos Epos *Orlando furioso* zugrunde liegen und die zu seinen reichsten Partituren zählen. Die Arie „Scherza infida“ aus dem 2. Akt von *Ariodante* bringt Kummer und Leid des Titelhelden in einer Intensität zum Ausdruck, die selbst in Händels Schaffen nicht oft zu finden ist. Unterstrichen wird dies durch die „dunkle“ Tonart g-Moll sowie die Instrumentierung mit gedämpften hohen und Pizzicato spielenden tiefen Streichern und den ausdrucksvoll eingesetzten Fagotten. Die nicht minder kunstvolle Arie „Dopo notte atra e funesta“ aus dem 3. Akt, in der *Ariodante* die positive Wendung des Geschehens mit dem Erscheinen eines neuen Tages nach unheilvoller Nacht vergleicht, ist dagegen geprägt von bemerkenswerter vokaler Virtuosität.

MOZART

Aus *La clemenza di Tito* KV 621:

Ouvertüre & Arie des Sesto Nr. 9 „Parto; ma tu, ben mio“

Im Juli 1791 erhielt Mozart von den böhmischen Ständen den Auftrag, eine Festoper zu komponieren, die anlässlich der Krönung Kaiser Leopold II. zum König von Böhmen aufgeführt werden sollte. Als Stoff wurde *La clemenza di Tito* vorgeschlagen, ein Libretto des italienischen Dichters Pietro Metastasio, das 1734 von Antonio

Caldara erstmals vertont worden war und in der Folge von zahlreichen weiteren Komponisten in Musik gesetzt wurde, darunter Johann Adolf Hasse und Christoph Willibald Gluck. Für Mozarts Vertonung wurde Metastasios Text vom sächsischen Hofpoeten Caterino Mazzolà, der sich damals in Wien aufhielt, zu einer – wie der Komponist in seinem eigenhändigen *Verzeichnuß aller meiner Werke* vermerkte – „vera opera“, zu einer wahren Oper, umgestaltet. Sie erlebte ihre Uraufführung unter Mozarts Leitung am 6. September im Gräflich Nostitzschen Nationaltheater in Prag. Während die Ouvertüre in meisterhafter Weise nicht nur die Oper einleitet, sondern auch den festlichen Anlass darzustellen scheint, ist die hochdramatische Arie des Sesto „Parto; ma tu, ben mio“ aus dem 1. Akt mit einer obligaten Bassettklarinette instrumentiert.

Sinfonie g-Moll KV 550

Wenn man die größer besetzten Instrumentalwerke aus Mozarts Wiener Jahren betrachtet, so findet man darunter nicht weniger als 17 gattungsprägende Klavierkonzerte, jedoch nur sechs Sinfonien. Offenbar bevorzugte er es, in seinen Akademien als Pianist aufzutreten, und hatte für neue sinfonische Werke kaum Verwendung. Dies wird nicht zuletzt daran deutlich, dass von den sechs Sinfonien drei für Aufführungen in anderen Städten entstanden sind. So ist die Sinfonie KV 385 die Umarbeitung einer sechssätzigen Serenade, die Mozart 1782 für die Salzburger Familie Haffner komponiert hatte, die Sinfonie KV 425 wurde 1783 bei einem Aufenthalt in Linz in aller Eile niedergeschrieben und aufgeführt, und die Sinfonie KV 504 entstand Ende 1786 für Mozarts bevorstehende Reise nach Prag. Damit bleiben die drei Sinfonien des Sommers 1788, die den Abschluss und in vielerlei Hinsicht auch die Krönung seines sinfonischen Schaffens bilden. Ort und Zeit ihrer Entstehung sind relativ gut überliefert: In der ersten Hälfte des Jahres hatten Mozarts finanzielle Probleme ernsthafte Ausmaße angenommen. Zwar war er im Dezember 1787 zum „k. k. Kammermusiker“ ernannt worden, doch das damit verbundene Jahresgehalt von 800 Gulden lag deutlich niedriger, als er sich erhofft hatte. Nachdem es zu Auseinandersetzungen mit dem Vermieter seiner Wohnung gekommen

war, übersiedelte Mozart mit seiner Frau Constanze und den Kindern im Juni in die Wiener Vorstadt Alsergrund. An Michael Puchberg schrieb er darüber: „[Ich] kann, da ich den vielen besuchen nicht ausgesetzt bin, mit mehrerer Musse arbeiten; [...] auch das logis [ist] wohlfeiler, und wegen frühJahr, Sommer, und Herbst, angenehmer – da ich auch einen garten habe.“ Und wenig später heißt es in einem anderen Brief an den Freimaurerbruder: „Ich habe in den 10 Tagen daß ich hier wohne mehr gearbeitet als im andern Logis die 2 Monathe.“ Tatsächlich scheint sich Mozart in diesem Sommer 1788 in einem wahren Schaffensrausch befunden zu haben, denn in den ersten acht Wochen seines Aufenthalts in der neuen Wohnung entstanden neben einigen kleineren Kompositionen vier bedeutende Kammermusik- bzw. Klavierwerke, vor allem jedoch die drei Sinfonien. Mozart hat sie mit folgenden Daten in sein eigenhändiges Werkverzeichnis eingetragen: die Es-Dur-Sinfonie KV 543 am 26. Juni, die Sinfonie g-Moll KV 550 am 25. Juli und die Sinfonie in C-Dur KV 551, die erst lange nach seinem Tod den Beinamen „Jupiter-Sinfonie“ erhielt, am 10. August.

Sind demnach die äußeren Umstände ihrer Entstehung gut rekonstruierbar, liegt doch der Anlass für deren Komposition weitgehend im Dunkeln. Während die ältere Musikforschung überwiegend die Ansicht vertrat, sie seien wohl ohne konkreten Anlass, gleichsam „für die Schublade“ geschrieben worden und Mozart habe sie vermutlich zeit seines Lebens niemals aufgeführt, so werden diese Thesen von der neueren Forschung als falsch zurückgewiesen. Wie in vielen vergleichbaren Fällen in Mozarts Schaffen sei davon auszugehen, dass er eine Drucklegung oder aber Aufführungen der Sinfonien in näherer Zukunft als Möglichkeit gesehen haben müsse. Vielleicht war eine Publikation beim Wiener Verlag Artaria geplant, der einige Monate zuvor die sechs „Pariser Sinfonien“ Joseph Haydns in zwei Dreiergruppen herausgebracht hatte, deren eine Werke in den Tonarten C-Dur, g-Moll und Es-Dur umfasste (Hob. I:82–84). Diese Übereinstimmung in der Tonarten-Kombination könnte andererseits auch zufällig sein, hatte doch Mozart selbst schon 1785/86 in seinen beiden Klavierquartetten KV 478 und KV 493 die Tonarten g-Moll und Es-Dur einander gegenübergestellt, ebenso

wie im Frühjahr 1787 in den Streichquintetten KV 515 und KV 516 die Tonarten C-Dur und g-Moll. Wie auch immer: Eine Veröffentlichung bei Artaria wurde nicht realisiert, alle drei Sinfonien erschienen erst nach Mozarts Tod im Druck. Aufführungen der Werke ließen sich lange Zeit ebenfalls nicht konkret belegen. Möglicherweise hatte Mozart geplant, sie in Subskriptionskonzerten der anstehenden Herbst-/Wintersaison 1788/89 vorzustellen, die dann entweder nicht stattfanden oder nur in kleinem privaten Rahmen abgehalten wurden, ohne dass sich Zeugnisse davon erhalten hätten. Es kommen ferner mehrere Konzerte in Betracht, in denen nicht näher bezeichnete Sinfonien Mozarts erklingen sind, etwa bei seinen Aufenthalten in Dresden und Leipzig 1789 sowie in Frankfurt am Main und Mainz im folgenden Jahr, oder auch bei zwei Konzerten Mitte April 1791 in Wien. In diesen Konzerten könnte er seine neuen Sinfonien präsentiert haben. Erst 2011 gelang es schließlich der Mozart-Forschung, den Nachweis wenigstens einer Wiedergabe der g-Moll-Sinfonie bei Baron Gottfried van Swieten in Mozarts Besitz zu erbringen.

Die drei Werke sind in ihrem Charakter sehr unterschiedlich und bilden gemeinsam ein Kompendium seiner Kunst. Während die beiden Rahmenwerke der Trias – auf ganz unterschiedliche Art – ein festliches Gepräge aufweisen, unterscheidet sich die g-Moll-Sinfonie von ihnen nicht nur durch das Tongeschlecht, sondern auch durch ihre Instrumentation: Mozart verzichtet hier auf den Einsatz von Trompeten und Pauken und zieht an Blasinstrumenten lediglich eine Flöte, zwei Oboen, zwei Fagotte und zwei Hörner heran. Später modifizierte er die Bläserbesetzung leicht und fügte noch zwei Klarinetten hinzu. Die Tonart g-Moll findet sich in Mozarts Schaffen stets in Verbindung mit besonders dramatischer und leidenschaftlicher Aussage – man denke nur an das Klavierquartett KV 478, das Streichquintett KV 516 oder an die Verzweiflungsarie der Pamina in der *Zauberflöte* KV 620. Doch in keinem dieser Werke offenbart sich ein so intensiver Ausdruck tragischer und schmerzlicher Empfindung wie in der g-Moll-Sinfonie, die nicht zufällig von enormer Wirkung auf die musikalische Romantik war. Die Einzigartigkeit tritt gleich zu Beginn zutage, wenn das Haupt-

thema der Violinen gleichsam aus dem Nichts hervorzutreten scheint. Die dunkle Klangwelt des Kopfsatzes wirft ihren Schatten auch über den langsamten Satz voraus, ein Andante in Es-Dur, dessen Melodik und Harmonik von charakteristisch Mozart'scher Chromatik durchzogen sind. Das Menuett ist von einer Schroffheit, wie sie sonst bei Mozart nicht zu finden ist; allein das Trio in G-Dur sucht für kurze Zeit freundlichere Bereiche auf. Dagegen präsentiert sich das Finale nicht etwa als milderer Abschluss der fatalistischen Stimmung, sondern steigert diese noch in einer Weise, die nicht nur für Mozart, sondern für die gesamte Wiener Klassik singulär ist.

Alexander Odefey

Alexander Odefey, geboren 1962 in Hamburg, studierte dort zunächst Mathematik, Volkswirtschaftslehre, Astronomie und Geschichte der Naturwissenschaften und arbeitete als Diplom-Mathematiker in der Industrie. Dann kehrte er für ein Studium der Musikwissenschaft an die Universität Hamburg zurück, das er 1998 mit einer Promotion (bei Constantin Floros) über Gustav Mahlers *Kindertotenlieder* abschloss. Es folgten Tätigkeiten als Autor und Moderator von Radiosendungen für den Norddeutschen Rundfunk, als Autor für musikalische Organisationen sowie als Mathematiker in einem Unternehmen für biochemische Analytik. Er schreibt zahlreiche Beiträge für die *Neue Zürcher Zeitung*. Von 2018 bis 2020 war er geschäftsführender Vorstand des Museen-Ensembles Komponisten-Quartier Hamburg. Er forscht, hält Vorträge und publiziert auf den Gebieten der Musikwissenschaft und der Mathematikgeschichte. 2021 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste gewählt.

THE WORKS

MOZART

From *Lucio Silla*, KV 135: Overture

The symphony as we know it today was born in the middle decades of the 18th century as an exciting new concert genre derived from the Italian opera overture. Indeed, in these early years the terms 'overture' and 'symphony' were practically interchangeable, as was the case with the overture to Mozart's opera *Lucio Silla*. Premiered in Milan in December 1772 and telling the story of the thwarted plans of the Roman dictator Lucius Sulla, its light, three-movement overture is known to have been presented as a symphony by the teenaged Mozart soon after his return to Salzburg.

CLAUDIO MONTEVERDI

From *L'incoronazione di Poppea*, SV 308:

Aria 'Disprezzata regina'

L'incoronazione di Poppea (The Coronation of Poppaea) was Monteverdi's last opera, possibly his last work altogether, composed late in life when his duties as *maestro di cappella* at St Mark's Basilica in Venice had eased after nearly 30 years in the post, but also when the recent establishment of Europe's first public opera houses in the city had opened up invigorating new opportunities for the composer. The premiere took place at the Teatro Santi Giovanni e Paolo during the 1642–43 season.

The plot is taken, maybe for the first time in opera, from history rather than myth, and with its powerful musical representations of human motives and emotions, whether selfless, callous or merely earthy, it stands as one of the greatest masterpieces of 17th-century opera. Roman Emperor Nero has fallen in love with the seductive court lady Poppaea and made the decision to divorce his wife Octavia and put Poppaea on the throne. In the turbulent monologue '*Disprezzata regina*' we hear Octavia bemoaning her fate, as well as that of all married women destined to give life to their own



Claudio Monteverdi. Kupferstich. Titelblatt zur Partitur der Oper *Orfeo*, Venedig 1609.
Berlin, akg-images

abusers. The thought of Nero in Poppaea's arms prompts her to call angrily for vengeance from above, but, having railed at the unjust gods, she reins in her accusations and resolves to suffer in silence.

MOZART

From *Mitridate, re di Ponto*, KV 87: Overture

Lucio Silla was the third of three operas the teenaged Mozart composed for Milan in the early 1770s; the first had been *Mitridate, re di Ponto*, premiered in the Teatro Regio Ducal on 26 December 1770 and greeted enthusiastically with cries of 'viva il maestrino!' At least twenty more performances followed, making it Mozart's first great public success. The compact but vividly shaped three-movement overture was probably the last part to be composed (as was normal) and had little connection with the action of the opera. Indeed, like the overture to *Lucio Silla*, it went on to enjoy an independent life as a concert symphony.

GEORGE FRIDERIC HANDEL

From *Ariodante*, HWV 33: Arias ‘*Scherza, infida*’ & ‘*Dopo notte atra e funesta*’

Handel’s opera *Ariodante* was first performed at London’s Covent Garden Theatre in January 1735, 24 years after the composer had first tasted success in the city he would make his home with *Rinaldo*. It is the middle work in a trilogy of superb Handel operas from the mid-1730s (*Orlando* and *Alcina* are the others) which took episodes from Ludovico Ariosto’s poetic romance *Orlando furioso* as a starting-point. *Orlando* is set in medieval Scotland and centres on the efforts of the villainous duke Polinesso to separate Ariodante, a prince, from his love for the princess Ginevra. Both of tonight’s arias are for Ariodante and were originally sung by the castrato Giovanni Carestini, famed for his ability in fast passagework, but also for his strong acting ability. ‘*Scherza infida*’ comes from Act 2, where things first begin to go wrong for Ariodante. In the moonlight in the palace garden, he has been tricked by Polinesso into believing that Ginevra is unfaithful, and now he resolves to kill himself. In one of Handel’s finest arias, Ariodante’s vocal lines are full of resignation and pained disbelief, while muted upper strings and a pair of bassoons offer their sympathy to the night air. ‘*Dopo notte atra e funesta*’ comes from the third and final act, when all is resolved, Polinesso has been killed, Ginevra’s innocence proved, and, in an energetic aria driven forward by carefree syncopations, Ariodante can allow himself some joy once more.

MOZART

From *La clemenza di Tito*, KV 621: Overture & Aria ‘*Parto; ma tu, ben mio*’

The summer and autumn of 1791 was one of the busiest periods of Mozart’s life. Yet although the months leading up to his death on 5 December saw work juggled, sometimes precariously, on the

operas *La clemenza di Tito* and *Die Zauberflöte*, the Clarinet Concerto, the masonic cantata *Laut verkünde unsre Freude* and the *Requiem*, there are few signs in these great works that he was stretching his creative or intellectual resources too far. *La clemenza di Tito* (The Clemency of Titus) was a late arrival in Mozart's schedule. He had already begun *Die Zauberflöte* when the commission came in July to compose an opera for the festivities surrounding the coronation in Prague of Emperor Leopold II as King of Bohemia, and Mozart, much in need of the money, set to work immediately. With little over a month to write a full-length *opera seria* he was still writing some of the arias as he travelled on the coach from Vienna at the end of August, yet somehow the work was completed in time for its planned premiere on 6 September, and, after an initial mixed reception, was well received at subsequent performances over the ensuing month.

The opera depicts the repeated willingness of the Roman emperor Titus to forgive those who have plotted against him, a happy choice of subject for a coronation special, but one that is barely reflected in the music of the overture. Despite a hint of seriousness in its urgent syncopations and occasional suggestions of counterpoint, the ebullient opening, orchestral crescendos and jaunty second theme for woodwind make it a piece that might have been just as well suited to introducing a much lighter story.

Among the plotters against Tito is the princess Vitellia, who uses her power over the besotted Sextus (Sesto) to persuade him to kill Titus. In the aria '*Parto; ma tu, ben mio*', Sextus is agreeing to do Vitellia's dirty work, spurred on by the thought of returning to Vitellia's arms. This dramatically arresting aria has the added distinction of a substantial obbligato part for bassoon, played at the premiere by Mozart's friend Anton Stadler, for whom he was about to provide that sublime concerto.

Symphony in G minor, KV 550

Mozart's Symphony in G minor, KV 550 – the middle one of the great final trilogy he composed in the space of three months in the summer of 1788 – is a work that has always made a strong impact on its

listeners. The trouble is that no two impacts have been quite the same. In the mid-19th-century one Russian critic heard in it “the agitation of passion, the desires and regrets of an unhappy love”, yet Robert Schumann commended it for its “Grecian lightness and grace”. For the great 20th-century Mozart scholar Alfred Einstein the symphony was “heroically tragic”, while two of his colleagues thought it was “written in his very blood”; others seem to have appreciated above all its connections with the world of comic opera.

Of course it is all these things, and quite a few more besides. For Mozart’s genius lay in his Protean variety, in the way he could find a seemingly boundless range of subtle musical meanings and bring them together in an ever-changing but coherent whole. The first impression may be of formal correctness and friendly elegance (which is no doubt why such a profound piece as this one can so often be considered ‘easy listening’), but within lies a whole world of expression in which every facet, however fleetingly revealed, is recognisable yet indefinable, ungraspable. No wonder a few measly words will not capture it!

The Symphony’s most miraculous music occurs at the very opening, an unusual one for the time in which the accompaniment precedes the tune (the impression this made on later composers can be heard in such works as Beethoven’s ‘Choral’ Symphony, Mendelssohn’s Violin Concerto, and several Bruckner symphonies). Within Mozart’s own œuvre there is a faint similarity to Cherubino’s breathless aria of adolescent longing in *Le nozze di Figaro*, but the restless melody which enters here is of an altogether nobler cast, a moment of uniquely Mozartian inspiration which on its own is enough to make this work an unforgettable and haunting one. It also has a generating role, however, particularly in an insistence on the pairing of adjacent notes which, with its yearning, ‘leaning’ character, becomes a telling feature of the movement, and of much of the rest of the work as well. The movement’s second theme, a drooping one introduced by the violins and answered by the woodwind, introduces a more cheerful flavour – this passage really could come from a comic opera – but, almost before the listener notices, the

material of the opening returns to round off the first section, drive on into the central development and later round the movement off on a note of unresolved urgency.

The Andante opens in a mood of relative repose, but soon, and with a growing sense of disquiet, the tripping paired notes which have appeared briefly in its initial theme begin to emerge as the movement's propelling force, assuming many guises as the music progresses, from jaunty to angry and from achingly beautiful to frivolous.

After this the Minuet is darkly driven, with only temporary relief offered by pastoral calm of the central Trio section, before the work plunges into its headlong finale. The rocketing main theme here is a stock device of 'stormy' 18th-century symphonies, but this movement is far from a stereotypical creation. Mozart uses the theme to point the music in all directions, the most remarkable of all being taken at the beginning of the central development, where the theme's rhythm is disjointed and its melodic outline distorted almost to breaking-point. It is a shattering moment, yet it grows organically from what has preceded and leads naturally into what follows. Such is genius.

Lindsay Kemp

Lindsay Kemp was born in Hampshire, England, in 1961, and studied music at Cardiff University. In 1984 he joined the BBC in London, eventually becoming a Senior Producer in the Radio 3 Music Department. As a writer he has been a regular reviewer for *Gramophone* for many years, and has written programme notes for the BBC Proms, the London Symphony Orchestra and the Wigmore Hall among others. Since 2002 he has been an Artistic Adviser to the York Early Music Festival, and from 2007 to 2017 was Artistic Director of the *Lufthansa Festival of Baroque Music* and its successor the *London Festival of Baroque Music*. In 2018 he was the founding Artistic Director of the *Baroque at the Edge Festival* in London.

GESANGSTEXTE

CLAUDIO MONTEVERDI

Aus *L'incoronazione di Poppea* SV 308: Arie der Ottavia „Disprezzata regina“

Disprezzata regina,
del monarca romano afflitta moglie,
che fo, ove son, che penso?
O delle donne miserabil sesso:
se la natura e 'l cielo
libere ci produce,
il matrimonio c'incatena serve.

Se concepiamo l'uomo,
o delle donne miserabil sesso,
al nostr'empio tiran formiam le membra,
allattiamo il carnefice crudele
che ci scarna e ci svena,
e siam forzate per indegna sorte
a noi medesme partorir la morte.

Nerone, empio Nerone,
marito, oh dio, marito
bestemmiato pur sempre
e maledetto dai cordogli miei,
dove, ohimè, dove sei?

In braccio di Poppea,
tu dimori felice e godi, e intanto
il frequente cader de' pianti miei
pur va quasi formando
un diluvio di specchi in cui tu miri,
dentro alle tue delizie, i miei martiri.

Verschmähte Königin,
betrübte Gattin des römischen Kaisers,
was soll ich tun, wo bin ich, was soll ich
denken? O elendes Geschlecht der Frauen:
Wenn Natur und Himmel
uns frei erschaffen,
so fesselt uns die Ehe wie Sklavinnen.

Wenn wir den Mann empfangen,
o elendes Geschlecht der Frauen,
so bilden wir die Glieder unseres ruchlosen
Tyrannen, wir nähren den grausamen
Henker, der uns zerfleischt und tötet,
und unser unwürdiges Schicksal zwingt uns,
unseren eigenen Tod zu gebären.

Nero, ruchloser Nero,
mein Gatte, o Gott, mein Gatte,
den ich mit meinen Klagen
immer noch schmähe und verfluche,
wo bist du, ach, wo bist du?

In Poppeas Armen
verweilst du glücklich und genießt, während
der endlose Strom meiner Tränen
nahezu eine Flut von Spiegeln bildet,
in denen du, bei all deinen Freuden,
meine Qualen betrachtest.

Destin, se stai lassù,
Giove, ascoltami tu,
se per punir Nerone
fulmini tu non hai,
d'impotenza t'accuso,
d'ingiustizia t'incolpo!
Ahi, trapasso tropp'oltre e me ne pento,
sopprimo e seppellisco
in taciture angoscie il mio tormento.

O cielo, o ciel, deh, l'ira tua s'estingua,
non provi i tuoi rigori il fallo mio!

Text: Giovanni Francesco Busenello (1598–1659)

*Schicksalsmacht, wenn du dort oben bist,
Jupiter, erhöre mich:
Wenn du keine Blitze hast,
um Nero zu bestrafen,
so klage ich dich der Ohnmächtigkeit an,
so beschuldige ich dich der Ungerechtigkeit!
Ach, ich bin zu weit gegangen und bereue es,
ich werde meine Qual unterdrücken
und in bangem Schweigen begraben.*

*O Himmel, o Himmel, ach, lass deinen Zorn
erlöschen, züchtige mich nicht für meine
Fehler!*

Edition und Übersetzung:
Iacopo Cividini und Anja Morgenstern

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Aus Ariodante HWV 33:
Arie des Ariodante „Scherza, infida“

Scherza, infida, in grembo al drudo,
io tradito a morte in braccio
per tua colpa ora men vo.

Ma a spezzar l'indegno laccio,
ombra mesta e spirto ignudo,
per tua pena io tornerò.

Text: Antonio Salvi (1664–1724)
nach Ludovico Ariosto (1474–1533)

*Freu' dich, Treulose, im Schoß des Buhlen,
nach deinem Verrat gehe ich nun deinet-
wegen in des Todes Arme.*

*Doch um dieses unwürdige Band zu zer-
reißen, werde ich als trauriger Schatten und
nackte Seele zu deiner Strafe zurückkehren.*

Edition und Übersetzung:
Iacopo Cividini und Anja Morgenstern

Arie des Ariodante:
„Dopo notte atra e funesta“

Dopo notte atra e funesta
splende in ciel più vago il sole
e di gioia empie la terra.

Mentre in orrida tempesta
il mio legno è quasi assorto,
giunge in porto e 'l lido afferra.

Text: Antonio Salvi nach Ludovico Ariosto

*Nach finsterer und unheilvoller Nacht
glänzt die Sonne umso strahlender am
Himmel und erfüllt mit Freude die Erde.*

*Während mein Schiff im schrecklichen
Sturm fast verschlungen wird, erreicht es
den Hafen und greift nach dem Strand.*

Edition und Übersetzung:
Iacopo Cividini und Anja Morgenstern

MOZART

**Aus *La clemenza di Tito* KV 621:
Arie des Sesto Nr. 9 „Parto; ma tu, ben mio“**

Parto; ma tu, ben mio,
meco ritorna in pace.
Sarò qual più ti piace,
quel che vorrai farò.

Guardami, e tutto obblio,
e a vendicarti io volo.
A questo sguardo solo
da me si penserà.
(Ah qual poter, oh dèi!
donaste alla beltà.)

Text: Caterino Mazzolà (1745–1806)
nach Pietro Metastasio (1698–1782)

*Ich gehe; aber du, meine Liebe, schließe
wieder mit mir Frieden. Ich werde so sein,
wie ich dir am besten gefalle,
was du willst, werde ich tun.*

*Sieh mich an, und ich vergesse alles,
und ich eile, dich zu rächen.
An diesen Blick allein
werde ich denken.
(Ach, welche Macht, o Götter,
hast ihr der Schönheit geschenkt!)*

Edition und Übersetzung:
Iacopo Cividini und Anja Morgenstern

BIOGRAPHIEN



ADAM
FISCHER

Der in Budapest geborene Adam Fischer, einer der wichtigsten Dirigenten unserer Zeit, gründete 1987 die Österreich-Ungarische Haydn Philharmonie mit Musikern aus seinen beiden Heimatländern Österreich und Ungarn sowie die Haydn Festspiele Eisenstadt als internationales Zentrum der Haydn-Pflege. Sein profundes Verständnis für den Opernbetrieb und sein ungewöhnlich breit gefächertes Repertoire erwarb er sich in den klassischen Karriereschritten vom Korrepetitor (Graz) bis hin zum Generalmusikdirektor (Freiburg, Kassel, Mannheim und Budapest). Seit seinem internationalen Durchbruch 1978 mit *Fidelio* an der Wiener Staatsoper ist er ein Garant für packende Opernabende an den großen Häusern der Welt. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet Adam Fischer als Principal Conductor mit den Düsseldorfer Symphonikern und als Künstlerischer Leiter mit dem Danish Chamber Orchestra. Seine wegweisenden Aufnahmen mit beiden Orchestern wurden mehrfach ausgezeichnet. Adam Fischer nutzt seine Erfolge und die internationale Öffentlichkeit regelmäßig für wichtige Botschaften zu Humanität und Demokratie, ist Mitglied des Helsinki Committee für Menschen-

rechte und vergibt seit 2016 alljährlich den Menschenrechtspreis der Tonhalle Düsseldorf. Er ist Ehrenmitglied des Grazer Musikvereins für Steiermark sowie der Wiener Staatsoper, trägt den österreichischen Professoren-Titel und den von der dänischen Königin verliehenen Dannebrog-Orden. 2022 wurde ihm für sein Lebenswerk der International Classical Music Award verliehen. 1984 leitete er im Rahmen der Mozartwoche erstmals die Wiener Philharmoniker. Seitdem ist er regelmäßig Guest der Mozartwoche, zuletzt 2025.

Born in Budapest, Adam Fischer is one of the leading conductors of our time. In 1987 he founded the Österreichisch-Ungarische Haydn Philharmonie with musicians from his two home countries Austria and Hungary, and at the same time the Haydn Festival in Eisenstadt as an international centre for the performance of Haydn's music. He acquired his profound understanding of the opera world and his unusually broad repertoire by taking the classic career stages from répétiteur (Graz) to General Music Director (Freiburg, Kassel, Mannheim and Budapest). Since his international breakthrough in 1978 with *Fidelio* at the Vienna State Opera, he has been a guarantor of thrilling opera evenings at the world's leading opera houses. Fischer has been principal conductor of the Düsseldorfer Symphoniker and artistic director of

the Danish Chamber Orchestra for many years. His ground-breaking recordings with both orchestras have won many awards. Fischer regularly uses his success and his large international audience for important messages about humanity and democracy. He is a member of the Helsinki Committee for Human Rights and since 2016 has annually awarded the Tonhalle Düsseldorf Human Rights Award. He is an honorary member of the Graz Musikverein für Steiermark and the Vienna State Opera, holds the Austrian title of professor and has received the Order of Dannebrog from the Queen of Denmark. In 2022 he was awarded the International Classical Music Award for his life's work. In 1984 he conducted the Vienna Philharmonic Orchestra for the first time during the Mozart Week and has since been a regular guest, appearing most recently in 2025.



EMILY
D'ANGELO

Die kanadische Mezzosopranistin Emily D'Angelo, Lincoln Center Emerging Artist 2020, hat sich in kürzester Zeit als eine der aufregendsten und von der Kritik

gefeierten Künstlerinnen ihrer Generation etabliert. Seit ihrem professionellen Operndebüt im Alter von 21 Jahren als Cherubino in *Le nozze di Figaro* beim Spoleto Festival dei Due Mondi ist sie bei den weltweit führenden Opernhäusern zu Gast. Darüber hinaus ist sie eine begeisterte Konzertinterpretin und tritt regelmäßig in den führenden Konzertsälen der Welt auf, wobei sie mit weltweit renommierten Orchestern, Ensembles und Dirigenten zusammenarbeitet. Emily D'Angelo ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter der 1. Preis beim Metropolitan Opera Competition, beim Canadian Opera Company Competition, beim Cesti Competition in Innsbruck oder beim Operalia Competition, bei dem sie einen historischen Sieg errang. Die Mezzosopranistin ist die erste und einzige Sängerin, die mit dem Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals geehrt wurde. Emily D'Angelo ist Absolventin der University of Toronto, des Lindemann Young Artist Development Program der Metropolitan Opera, des Canadian Opera Company Ensemble Studios und des Steans Music Institute des Ravinia Festivals. Im heutigen Eröffnungskonzert gibt die Sängerin ihr Mozartwochen-Debüt.

Canadian mezzo-soprano Emily D'Angelo, a Lincoln Center Emerging Artist in 2020, has quickly established herself as one of the most exciting and critically acclaimed

artists of her generation. Since her professional opera debut at the age of 21 as Cherubino in *Le nozze di Figaro* at the Spoleto Festival dei Due Mondi, she has been a guest performer at the world's leading opera houses. She is also an enthusiastic concert performer and regularly appears at leading concert halls, collaborating with internationally renowned orchestras, ensembles and conductors. D'Angelo has won numerous international competitions, including first prize at the Metropolitan Opera Competition, the Canadian Opera Company Competition, the Cesti Competition in Innsbruck and the Operalia Competition, where she won all four first prizes in a historic victory. The mezzo-soprano is the first and only singer to have been honoured with the Leonard Bernstein Award at the Schleswig-Holstein Music Festival. Emily D'Angelo is a graduate of the University of Toronto, the Metropolitan Opera's Lindemann Young Artist Development Program, the Canadian Opera Company Ensemble Studios and the Ravinia Festival's Steans Music Institute. In today's opening concert, the singer makes her Mozart Week debut.



ROLANDO
VILLAZÓN

Durch seine einzigartig fesselnden Auftritte auf den wichtigsten Bühnen der Welt hat sich Rolando Villazón in über 25 Jahren internationaler Karriere als einer der beliebtesten Stars der Musikwelt und als einer der führenden Künstler unserer Zeit etabliert. Kritiker preisen ihn als „den charmantesten der heutigen Diven“ (*The Times*) mit „einer wunderbar virilen Stimme ... Grandezza, Eleganz und Kraft“ (*Süddeutsche Zeitung*). Rolando Villazóns künstlerische Vielseitigkeit ist konkurrenzlos, neben seiner Bühnenkarriere ist er auch als Regisseur, Autor, Künstlerischer Leiter der Internationalen Stiftung Mozarteum sowie als Radio- und Fernseh-persönlichkeit erfolgreich. Zu den Höhepunkten der aktuellen Spielzeit gehören – neben zahlreichen Opernrollen – sein Regiedebüt an der Metropolitan Opera und seine Neuinszenierung der *Zauberflöte* für die Salzburger Mozartwoche. Auf der Konzertbühne feiert er Mozarts 270. Geburtstag mit einer ausgedehnten Europatournee. Als Exklusivkünstler der *Deutschen Grammophon* verkaufte er weltweit über zwei Millionen Alben und veröffentlichte mehr als 20 CDs und DVDs, die mit zahlreichen Preisen gewürdigt wurden. Mit dem Titel eines *Chevalier*

dans l'Ordre des Arts et des Lettres erhielt er eine der höchsten Auszeichnungen im Bereich der Kunst und Literatur in Frankreich, seinem permanenten Wohnsitz.

Through his uniquely compelling performances on the world's leading stages in a career spanning more than 25 years, Rolando Villazón has firmly established himself among the music world's beloved stars and as one of the leading artistic voices of our day. Critics praise him as 'the most charming of today's divas' (*The Times*) with 'a wonderfully virile voice ... grandeur, elegance and power' (*Süddeutsche Zeitung*). Villazón's artistic versatility is unrivalled; in addition to his stage career, he is also a successful director, author, artistic director of the International Mozarteum Foundation and radio and television personality. Highlights of his current season include – in addition to numerous opera roles – his directorial debut at New York's Metropolitan Opera and his new production of *The Magic Flute* for the Salzburg Mozart Week. On the concert stage, he celebrates Mozart's 270th birthday with an extensive European tour. As an exclusive artist with *Deutsche Grammophon*, he has sold over two million albums worldwide and released more than 20 CDs and DVDs, winning numerous awards. As a *Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres*, he has received one of the highest

honours in the field of art and literature in France, his permanent residence.

DANISH CHAMBER ORCHESTRA

Das Danish Chamber Orchestra (DCO) wurde ursprünglich 1939 unter der Schirmherrschaft der Dänischen Rundfunkgesellschaft als Ergänzung zum Radio-Symphonieorchester gegründet. Anfänglich war das Kernrepertoire des Orchesters leichte Unterhaltungsmusik, und auch heute noch ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Pop-, Rock- und Jazzkünstlern ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters. Das DCO bietet jedoch viel mehr als 'leichte Unterhaltungsmusik'. 1999 wurde Adam Fischer zum Chefdirigenten des Orchesters ernannt, und während seiner Amtszeit hat das DCO mit seinen Aufführungen im In- und Ausland sowie mit seinen Einspielungen der großen Sinfonien aus dem Repertoire von Haydn, Mozart, Beethoven und Brahms neue Maßstäbe gesetzt. Diese führten zu einer Vielzahl von Auszeichnungen, darunter ein ICMA Award für die Einspielung aller Sinfonien Mozarts und ein OPUS KLASSIK in der Kategorie „Symphonic Release of the Year“ für die Einspielung von Beethovens Sinfonien. Zuletzt wurde das Orchester auch für seine Einspielungen der späten Haydn-Sinfonien für die ICMA Awards nominiert. Für das DCO ist Musik eine gemeinsame

Sprache, die das Herz anspricht; sie ist etwas, das wir gemeinsam teilen. Das gilt nicht nur für Erwachsene, sondern vor allem auch für Kinder und Jugendliche. Aus diesem Grund hat das DCO vor kurzem einen Partnerschaftsvertrag mit der Gemeinde Høje Taastrup vor den Toren Kopenhagens geschlossen. Diese Zusammenarbeit wird nicht nur Musik in und um die Gemeinde schaffen, sondern auch dazu beitragen, das Potenzial von Kunst und Kultur auszuschöpfen, um starke und dauerhafte soziale Veränderungen in der Region zu bewirken. Das DCO trat erstmals 2024 bei der Mozartwoche auf.

The Danish Chamber Orchestra (DCO) was originally founded in 1939 under the auspices of the Danish Broadcasting Corporation as an addition to the Radio Symphony Orchestra. Initially, the DCO's core repertoire consisted of light music, and even today collaborations with various pop, rock and jazz artists remain an important part of the orchestra's work. However, the DCO offers much more than just 'light music'. In 1999 Adam Fischer

was appointed its principal conductor and during his tenure the DCO has set new standards with its performances at home and abroad, as well as with its recordings of the great symphonies of Haydn, Mozart, Beethoven and Brahms. The orchestra has won numerous awards, including an ICMA Award for its recording of all Mozart's symphonies and an OPUS KLASSIK in the category 'Symphonic Release of the Year' for its recording of Beethoven's symphonies, and was recently nominated for an ICMA Award for its recordings of Haydn's late symphonies. The musicians of the DCO believe that music is something we all share, a common language that speaks to the heart and to children and young people in particular. For this reason, they recently signed a partnership agreement with the municipality of Høje Taastrup, just outside Copenhagen, to create music in and around the community and to harness the potential of art and culture to bring about strong and lasting social change in the region. The DCO first performed at the Mozart Week in 2024.

ORCHESTER

DANISH CHAMBER ORCHESTRA

Violine I

Julie Eskær**
 Erik Heide
 Peter Mező
 Ivar Bremer Hauge
 Malin William-Olsson
 Niels-Ulrik Sahl Christensen
 Cecilie Emtoft
 Madara Petersone
 Marianne Sørensen

Violine II

Christine Enevold*
 Tino Fjeldli
 Rebecka Freij
 Liisi Kedik
 Arne Balk-Møller
 Kristine Algot Sørensen
 Michala Mansa

Viola

Nicholas Algot Swensen*
 Magda Stevenson
 Benedikte Artved
 Lotte Wallevik
 Mette Thykier

Violoncello

Øystein Sonstad*
 Anne Sofie Gørvild
 Jan Harald Halvorsen
 Dorothea Wolff

Kontrabass

Katrine Øigaard*
 Meherban Gillet
 Ditlev Damkjær

Flöte

Brit Halvorsen
 Agneta Bengtsson

Oboe

Radi Åstrand Radev
 Mette Termansen

Klarinette

Jonas Lyskjær Frølund
 Katrin Raasthøj Mathiesen

Fagott

Ignas Mazvila
 Anrijs Ivanovskis

Horn

Sandor Berki
 Niklas Kallsoy Mouritsen

Trompete

Holger Sandegaard Johansen
 Oscar Fransson

Pauke

Henrik Thrane

Cembalo

Jakob Lorentzen

Laute

Dohyo Sol

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 22 © Szilvia Csibi (Müpa Budapest), S. 23 © Mark Pillai, S. 24 © Julien Benhamou

Insetrate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 13. Jänner 2026

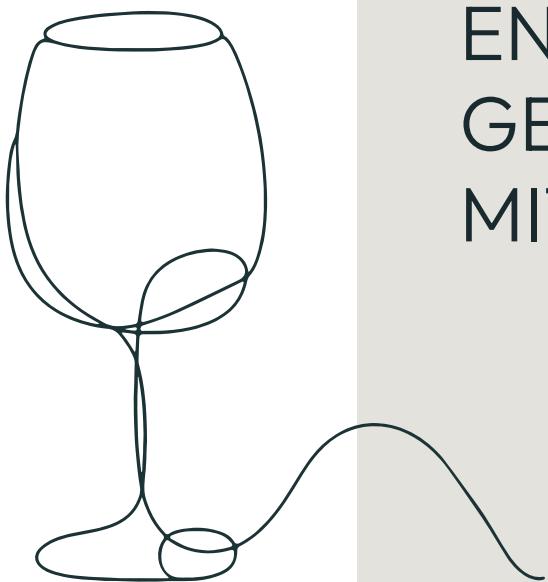
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



ENTDECKEN.
GENIESSEN.
MITNEHMEN.

wein
tresor

FEINSTE WEINE
UND MEHR

Schwarzstraße 13 / rechts am Eck
Die aktuellen Öffnungszeiten sind
auf der Webseite ersichtlich.

WEIN-TRESOR.AT

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Sonderausstellung

16.01.—07.04.26

Kosmos Zauberflöte:
Mozarts Meisterwerk
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

MUSEEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: 24.9.2026 | Dauer: 4 Tage | Preis: ab 1.590 €

Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.

📞 040 / 3280-455
✉️ zeitreisen@zeit.de
🌐 zeitreisen.zeit.de/musik





BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  transdev



Besser als die Postkutsche: **#hinmitderBRB**

Guten Tag
Ticket ab

14,20
Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person.**

*Wir fahren
für das
Bahnland
Bayern*

Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn
Blechspielzeug
Automobile



SCHUBERTIADE



SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni
21. – 26. August 2026

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober 2026

1976 - 2026
50 Jahre

LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Alinde Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Häggerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokáč, Dominik Wagner, Jörg Widmann

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

LICHT SPIELE

26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz

Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt, in einem großen Festival der Lebensfreude.

TICKETS & GUTSCHEINE
STYRIARTE.COM | 0316. 825000

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

sncard.SN.at

* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.



Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



HERMÈS
PARIS

cordes et soie

Hermès, d'un horizon à l'autre

